

# Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND E. V. / SITZ BIELEFELD



7. Jahrgang

August 1962

8

Kartenspieler · Lebenskünstler



Die Kunst der klugen Lebensfreuden  
ist unterschiedlich, je nachdem —  
ein Kartenspielchen, ganz bescheiden,  
macht's Leben immer angenehm!

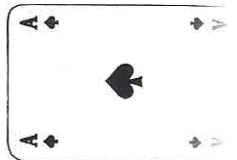
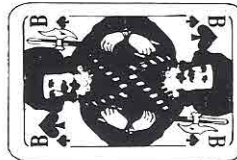
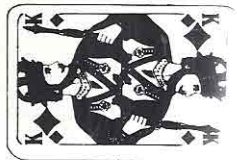
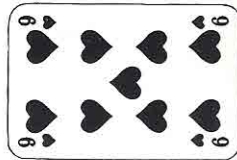
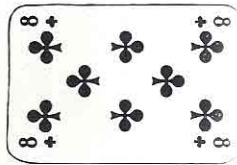
*Echte  
Altenburg-Stralsunder*  
— seit Jahrzehnten meistgekauft!



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER-  
SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. STUTTART-LEINFELDEN

# „Mauern“

Wer Skat spielt,  
kann auch Skatlatein,  
wer Skat spielt,  
kennt die



Bielefelder Spielkarten

## Bringt der Skatkongreß Änderungen der Skatordnung?

Bisher liegen bei der Verbandsleitung noch keine Anträge zur Änderung der Skatordnung vor, doch ist der Termin noch nicht verstrichen. Von der Verbandsleitung werden dem Kongreß drei Anträge zur Änderung der Wettspielordnung vorgelegt; und zwar soll

1. der Abschnitt E. Leistungsbewertung (Seite 25 ff.) folgende Fassung erhalten:

### E. Leistungsbewertung.

1. Die Leistungen der Teilnehmer werden gewertet nach dem Verfahren Seeger—Fabian.

Die Bewertung bei Skatturnieren, bei denen man die Reihenfolge der Preisträger nur nach der Höhe der von ihnen erreichten Punktzahl bestimmte, ist durch die Leistungswertung überholt. Bei diesem Verfahren entscheiden nicht nur einige große Spiele über den Ausgang, sondern die vielen kleinen gewonnenen Farbspiele finden eine gerechte Bewertung, die den Ausgang maßgebend beeinflussen kann. Durch die Gutschrift bei verlorenen Spielen findet die gute Leistung der Gegenspieler Anerkennung; daneben erhalten sie auch punktmäßig einen Ausgleich für ein ihnen entgangenes Spiel, wenn der Alleinspieler sein Spiel verliert, weil er seine Karte über ihren Wert gereizt (abgereizt) hat.

2. Spielzahl und Spielpunkte jedes Teilnehmers aus einer Liste werden zu einer Gesamtleistung vereinigt. Für jedes gewonnene Spiel werden dem Alleinspieler 50 Wertungspunkte zugeschrieben, für jedes verlorene Spiel 50 Wertungspunkte abgezogen. Die beiden Gegenspieler (also nur die am Spiel direkt Beteiligten) erhalten bei einem verlorenen Spiel darüber hinaus eine Gutschrift von je 40 Wertungspunkten.

Die Summe der Punkte aus den Einzelspielen, zuzüglich der Wertungspunkte für die verlorenen Spiele der Gegenspieler und der Wertungspunkte für die eigenen gewonnenen Spiele, vermindert um die Wertungspunkte für die eigenen verlorenen Spiele, ergeben die Leistung. Sie bestimmt den Platz in der Reihe der Preisträger.

Bei gleicher Leistung hat die höhere Zahl der gewonnenen Spiele den Vorrang, ist auch diese gleich, entscheidet die geringere Zahl der verlorenen Spiele für den günstigeren Platz.

2. Unter Abschnitt G. Gang des Wettspiels, II. Spielliste (Seite 28), soll am Ende des Absatzes 2 und bei den Spielbedingungen (Seite 31) am Ende des Absatzes 3 hinzugefügt werden:

Seine eigenen Spiele trägt der Listenführer jedoch nicht ein; in diesem Falle übernimmt der Spieler die Eintragung, der die Karten zu dem Spiel des Listenführers ausgegeben hat.

3. Bei den Spielregeln (Seite 30) ist im Absatz 9 zu streichen:  
(Null ouvert, Grand ouvert und offenen Farbhandspielen).

Der Vorschlag zu 1. soll die jahrelangen Diskussionen beenden, deren jeweiliger Stand im „Skatfreund“ unter der Überschrift „Kampf den Spielabreizern“ laufend veröffentlicht wurde. Der Kartengeber ist bei diesem Vorschlag nicht berücksichtigt, so daß sowohl am Dreier- wie am Viertisch nur die beiden mitspielenden Gegenspieler die Punktgutschrift erhalten, eine unterschiedliche Gutschrift daher nicht mehr erforderlich ist. Diese Regelung war aber erst möglich, nachdem eine Möglichkeit gefunden worden ist, die Eintragungen in der Spielliste in einfacher, übersichtlicher und leicht kontrollierbarer Form vorzunehmen. Die Spiellisten würden nach Annahme des Vorschlages folgendes Aussehen haben:

Name (Listenführer)				Name				Name				Name			
Start-Nr.				Start-Nr.				Start-Nr.				Start-Nr.			
1. Platz	gew.	verl.	40 P.	2. Platz	gew.	verl.	40 P.	3. Platz	gew.	verl.	40 P.	4. Platz	gew.	verl.	40 P.
							1	-40			1				1
+48	1														
			1	-66			1								2
+70	2														
				-110			2				1				3
												+18		1	
			2				2					-36		1	
-26	1						3				2				

Anlaß zu dem 2. Vorschlag war folgender Vorfall: Bei einer Skatmeisterschaft kommentierte ein Teilnehmer den 1. Platz eines als sehr spielstark, aber auch korrekt bekannten Spielers mit den Worten: „Kein Wunder, er hat ja auch in beiden Serien die Listen geführt.“ Da solche Unterstellungen meistens nicht öffentlich vorgebracht werden, sie aber auch in den meisten Fällen weder bewiesen noch widerlegt werden können, gibt es kaum eine Möglichkeit, sich dagegen zu wehren. Dadurch, daß der Listenführer seine eigenen Spiele nicht mehr einträgt, ist solchen Behauptungen die Grundlage entzogen. Man erreicht damit gleichzeitig, daß der immer wieder vorgetragenen Bitte, die Listenführung zu überprüfen, zwangsläufig entsprochen werden muß. Die praktische Durchführung wurde bei der vorjährigen Endrunde der Einzelmeisterschaft und bei der Stadtmeisterschaft und der Zwischenrunde der Verbandsgruppe Bielefeld erfolgreich erprobt; sie stößt nach einer kurzen Zeit der Gewöhnung auf keinerlei Schwierigkeit.

Der 3. Antrag soll ein immer wieder auftauchendes Übel abstellen. Nehmen an einem offenen Turnier Skatspieler teil, die der Skatordnung nicht kundig sind, so geben ihnen die Spielregeln Auskunft über alles Wissenswerte, unterrichten vor allen Dingen über die zur Anwendung gelangenden Spielregeln und dergleichen. Dabei wird man immer wieder feststellen können, daß alle Punkte schnell verstanden werden, nur an einer Stelle hören die Fragen nicht auf: Was ist ein Grand ouvert, wann kann ich ein offenes Farbhandspiel machen? Dabei lehrt die Erfahrung, daß nur offene Nullspiele öfter vorkommen; Grand ouverts gibt es sehr selten und offene Farbhandspiele bestehen fast nur in der Theorie. Es erscheint daher wenig angebracht, einen Neuling mit Theorie zu belasten, die in der Praxis kaum zur Anwendung gelangt, in einem Augenblick, wo er sich auf andere, wichtigere Dinge konzentrieren sollte. Wenn im Absatz 9 der Spielregeln die zusätzliche Aufführung aller möglichen offenen Spiele weggelassen wird, dann bleiben wohl die Regeln in der gültigen Form bestehen, entfällt aber die in diesem Augenblick unerwünschte Diskussion über diese fast nur theoretisch möglichen Spiele.

Die Veröffentlichung der vorstehenden Anträge erfolgt mit der Absicht, die Teilnehmer an dem Kongreß schon rechtzeitig mit dem Sachverhalt vertraut zu machen, so daß unnötige Erläuterungen wegfallen können und eine sachliche Diskussion die zufriedenstellende Lösung bringt. Es sei hier noch einmal klar zum Ausdruck gebracht, daß es sich lediglich um Anträge handelt, über deren Annahme, Ablehnung oder Abänderung endgültig erst der Skatkongreß entscheidet.

## **Süddeutsche Meisterschaft ging nicht ins „Ausland“**

Als der Verbandsbeirat in seiner Sitzung im Oktober 1961 die Süddeutschen Meisterschaften 1962 vergab, wurde die Verbandsgruppe Nordwürttemberg mit deren Durchführung betraut. Austragungsort sollte erst festgelegt werden nach Prüfung, ob und wo die örtlichen und räumlichen Verhältnisse eine reibungslose Durchführung gewährleisten und die Möglichkeiten zu weiterer Werbung für den Einheitskat gegeben sind. Damit hat der Verbandsbeirat sein Entscheidungsrecht auf die Verbandsgruppe Nordwürttemberg übertragen, der er dadurch einen einmaligen Vertrauensbeweis entgegenbrachte. Die bisherigen Leistungen und Erfolge dieser Verbandsgruppe unter der Leitung der Skatfreunde Kämmlle, Bierbrauer und Hansen machten dem Verbandsbeirat diesen Entschluß jedoch leicht.

Im Frühjahr 1962 wurde Schwenningen am Neckar als Austragungsort für die „Süd-deutschen Skatmeisterschaften 1962“ bestimmt. Daß dieser Beschluß bei der Verbandsleitung nicht restlose Begeisterung auslöste, hatte mehrfache Gründe. Schwenningen liegt an der südlichen Grenze des Ausbreitungsgebietes der Verbandsgruppe Nordwürttemberg; allein von Stuttgart, wo die Hauptzahl der zu erwartenden Teilnehmer herkommt, beträgt die Entfernung etwa 130 km, was unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse einer Fahrzeit von etwa drei Stunden gleichkommt. Entsprechend weit bzw. weiter sind auch die Reisewege für Teilnehmer aus den übrigen Teilen der Bundesrepublik. Der mit der Ausrichtung der Meisterschaft betraute Skatklub „Löwenklasse“, Schwenningen, gehört erst seit 1961 dem Deutschen Skatverband an, besitzt mithin noch keinerlei Erfahrung bei der Durchführung von Meisterschaften.

Die Meisterschaft selbst zeigte, wie berechtigt die Befürchtungen zum Teil waren. Die Verbandsgruppe Hessen, die sonst annähernd 100 Teilnehmer bei der Süd-deutschen Meisterschaft stellte, hatte keinen Vertreter entsandt, und auch der sonst so reisefreudige Skatklub „Rot-Weiß“, Bielefeld, der noch im vorigen Jahr mit 40 Mitgliedern erschienen war, hatte nicht zuletzt mit Rücksicht auf die weite Reise und die damit verbundenen hohen Unkosten von der Teilnahme Abstand genommen. Aber nichts ist so schlecht, als daß es nicht auch noch eine gute Seite hätte. Wären nämlich 140 Teilnehmer mehr erschienen, dann hätte im letzten Augenblick noch ein weiterer Saal hinzugenommen werden müssen, die Einheit der Veranstaltung wäre zerrissen und die reibungslose Abwicklung zum mindesten gefährdet gewesen.

So boten die vorhandenen Räume für die 492 Teilnehmer genügend Platz; ja, trotz der aufgezeigten Schwierigkeiten waren tatsächlich 492 Spieler an dieser Meisterschaft beteiligt, eine stolze Zahl, wenn man berücksichtigt, daß mehr als 95 % der Beteiligten aus dem süddeutschen Raum kam. Nur Aachen war wie alle Jahre stark vertreten; sonst waren nur einige Spieler aus Bremen, Hildesheim, Oberhausen und Bielefeld anwesend, die ihren Urlaub mit der Meisterschaft verbanden. Zum ersten Mal sah man eine stärkere Gruppe aus Nürnberg und viele neue Klubs aus Württemberg und Baden.

Der Skatklub „Löwenklasse“, Schwenningen, hatte als Organisator seine mangelnden Kenntnisse und Erfahrungen durch hohen Eifer voll ausgeglichen; mit der Unterstützung von Skfr. Kämmler und Bierbrauer gelang ihnen eine Meisterschaft, die allen Anwesenden in guter Erinnerung bleiben wird. Allgemeine Anerkennung fanden die zahlreichen geschmackvollen Preise, die der Uhrenstadt Schwenningen alle Ehre machten.

Der Ausgang dieser Meisterschaft setzte die Entwicklung fort, die sich bereits in früheren Jahren abgezeichnet hatte. Nach fünfjähriger Unterbrechung konnte wieder ein süddeutscher Klub, Pik Sieben, Böblingen, vor Nullogrand, Stuttgart, die Meisterschaft für sich entscheiden. Die Herz Buben, Aachen, die schon so oft die Siegerliste angeführt hatten, mußten sich dieses Mal mit dem 3. und 7. Platz begnügen. Noch eindeutiger kam die Überlegenheit bei den Einzelergebnissen zum Ausdruck. Mit der hervorragenden Leistung von 3204 Punkten konnte Willi Gruseck vom Skatklub „Nullogrand“, Stuttgart, seinen bereits einmal im Jahre 1958 erzielten Erfolg wiederholen; auch die nächsten Plätze machten die Süddeutschen unter sich aus, und erst an 13. Stelle konnte August Bock von Herz Bube, Aachen, die Siegesreihe unterbrechen. Man darf tatsächlich gespannt sein, wie sich die immer deutlicher werdende Spielstärke bei den Deutschen Meisterschaften im Einzelkampf

in Milse auswirken wird. Jedenfalls werden die Vertreter West- und Norddeutschlands gut daran tun, ihren süddeutschen Gegnern besondere Beachtung zu schenken.

## Ergebnisse:

### Mannschaftsmeisterschaft:

#### Damen:

- |  |             |
|--|-------------|
| 1. Gemischte Mannschaft  | 6017 Punkte |
| Fr. Grete Schöbel, Fr. Else Bock, „Herz Bube, Aachen; Fr. Hilde Hasse, „Pik 7“, Böblingen; Fr. Marie Stepina, „Pik As“, Geretsried |             |

#### Herren:

- |   |             |
|---|-------------|
| 1. „Pik 7“, Böblingen   | 8813 Punkte |
| Nürnberger Otto, Sperling Willi, Frank Otto, Pöschl Alois           |             |
| 2. „Nullogrand“ Stuttgart   | 8493 Punkte |
| Marx Rudi, Schumacher Otto, Schmalz Fritz, Bögershausen Karl        |             |
| 3. „Herz Bube“, Aachen  | 8459 Punkte |
| Desernot Peter, Hess Arnold, Schöbel Karl, Monheim Helmut           |             |
| 4. Skatklub Sulgen  | 8365 Punkte |
| Marquardt, Würtle, Volk, Heucht                                     |             |
| 5. Skatklub Vaihingen/Enz   | 8333 Punkte |
| Brand Helmut, Stoy Wilhelm, Schelling Heinz, Müller Gerhard         |             |
| 6. Skatabteilung Müllen   | 8009 Punkte |
| Glattmacher Robert, v. Kallnitz Robert, Bender Wilhelm, Rudolf Otto |             |
| 7. „Herz Bube“, Aachen  | 7759 Punkte |
| Cujai Willi, Hompesch Josef, Bauwens Gottfried, Bock August         |             |
| 8. Rohrer Jungs, Stuttgart  | 7748 Punkte |
| Hafke, Karl, Ludwig Heinz, Hadner Johann, Laida Ernst               |             |

### Höchste Einzelergebnisse

#### Damen:

- |  |             |
|--|-------------|
| 1. Fr. Grete Schöbel, „Herz Bube“, Aachen  | 1932 Punkte |
| 2. Fr. Hilde Haase, „Pik 7“, Böblingen     | 1664 Punkte |
| 3. Fr. Marie Stepina, „Pik As“, Geretsried | 1413 Punkte |

#### Herren:

- |   |             |
|---|-------------|
| 1. Gruseck Willi, „Nullogrand“, Stuttgart           | 3204 Punkte |
| 2. Volk Erwin, Sulgen                               | 2808 Punkte |
| 3. Laida Ernst, „Rohrer Jungs“, Stuttgart           | 2726 Punkte |
| 4. Weimer Karl, „Skatfreunde 60“, Nürtingen         | 2668 Punkte |
| 5. Marx Rudi, „Nullogrand“, Stuttgart               | 2661 Punkte |
| 6. Kaltenbach Willy, „Bund der Berliner“, Stuttgart | 2626 Punkte |
| 7. Siebert, Gerhard, „Pik 7“, Böblingen             | 2612 Punkte |
| 8. Stoy Wilhelm, Skatklub Vaihingen/Enz             | 2593 Punkte |
| 9. Lindler Hans, Oberensingen                       | 2579 Punkte |
| 10. Mayer Kurt, „Skatfreunde“ Auingen               | 2577 Punkte |
| 11. Ostermann Fritz, Skatklub Vaihingen/Enz         | 2574 Punkte |
| 12. Wichmann Max, „Kreuz As“, Göppingen             | 2526 Punkte |
| 13. Bock August, „Herz Bube“, Aachen                | 2499 Punkte |
| 14. Gassauer Ernst, Zimmern                         | 2486 Punkte |
| 15. Niesen Leo, „Herz Bube“, Aachen                 | 2477 Punkte |

## Die Teilnehmer an der Endrunde der Einzelmeisterschaft Verbandsgruppe Lippe

Die Verbandsgruppe Lippe im Deutschen Skatverband hat in sechs Serien zu 48 Spielen an drei Spieltagen ihre Teilnehmer für die Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf ermittelt. Nach den Ergebnissen des ersten und zweiten Spieltages war zu erwarten, daß die Entscheidung über die Teilnahme und die endgültige Platzierung erst am letzten Spielabend fallen würde.

Die erwarteten Überraschungen blieben dabei auch nicht aus. Der bis dahin führende Skfr. Pöhl Julius vom Skatklub „Kusenbaum“ fiel auf den 10. Platz zurück, Skatfreund W. Schulz von „Egal“, Lage, vom 2. auf den 13. Platz. Als bester Teilnehmer qualifizierte sich Skfr. Brünger von „Süße Ecke“, Lage, der vorher den 4. Platz eingenommen hatte, Skfr. Goldbeck von „Unter Freunden“, Lage, rückte vom 9. auf den 3. Platz und Skfr. H. Eikensträter, „Immer Trumpf“, Pottenhausen, vom 17. auf den 4. Platz vor.

Die ersten 10 Plätze ergaben folgende Reihenfolge:

1. H. Brünger, „Süße Ecke“, Lage	6038 Punkte
2. D. Pöhl, „Kusenbaum“	5977 Punkte
3. A. Goldbeck, „Unter Freunden“, Lage	5392 Punkte
4. H. Eikensträter, „Immer Trumpf“, Pottenhausen	5332 Punkte
5. W. Heinrich, „Süße Ecke“, Lage	5309 Punkte
6. W. Wulfkühler, „Unter Freunden“, Lage	5262 Punkte
7. W. Kahle, „Egal“, Lage	5048 Punkte
8. F. Bednarz, „Scharf ran“, Lage	4870 Punkte
9. F. John, „Unter uns“, Lämershagen	4850 Punkte
10. J. Pöhl, „Kusenbaum“	4842 Punkte

### Schonend beigebracht

Auch in dem kleinen schwäbischen Dorf hat unser schönes Skatspiel Eingang gefunden. So saßen an einem Abend Karl Abele, Christian Schäufole und der älteste der Runde, Schorsch Kugele, beim Skat. Dabei tranken sie ihr „Viertel“. Schorsch mußte mit dem Trinken vorsichtig sein. Das wäre bei seinem Herzfehler besonders zu beachten. So hatte ihm der Doktor geraten.

Auf einmal war es passiert: Gerade hatte er einen Grand mit Vieren auf der Hand. Mit dem Ausspielen fiel auch sein Kopf auf die Tischplatte! Er war tot. Herzschlag. Bestürzung und Ratlosigkeit bei den beiden andern. Wie sollten sie der Frau das Unglück schonend beibringen?

Behutsam brachten sie den toten Kameraden auf einem Leiterwägle vor die Haustür und drückten auf die Schelle. Oben wurde es hell, und eine verschlafene Stimme rief: „Wer isch dau drunta?“ „Mariele, mir sinds! Mir bringet dein Ma!“ „So, hat er Karte gschpielt?“ „Ja — er hat Karte gschpielt!“ „Ond gsoffe hat er au wieder, der Lomp?“ „Ja — trunka hat er au!“ „Oh, wann er no eimal verrecka tät!“ fönte es wieder von oben. „Verreckt isch er au, Frau Kugele ...“

Karl Kraft



# Skatklub „Herz Dame“, Hildesheim

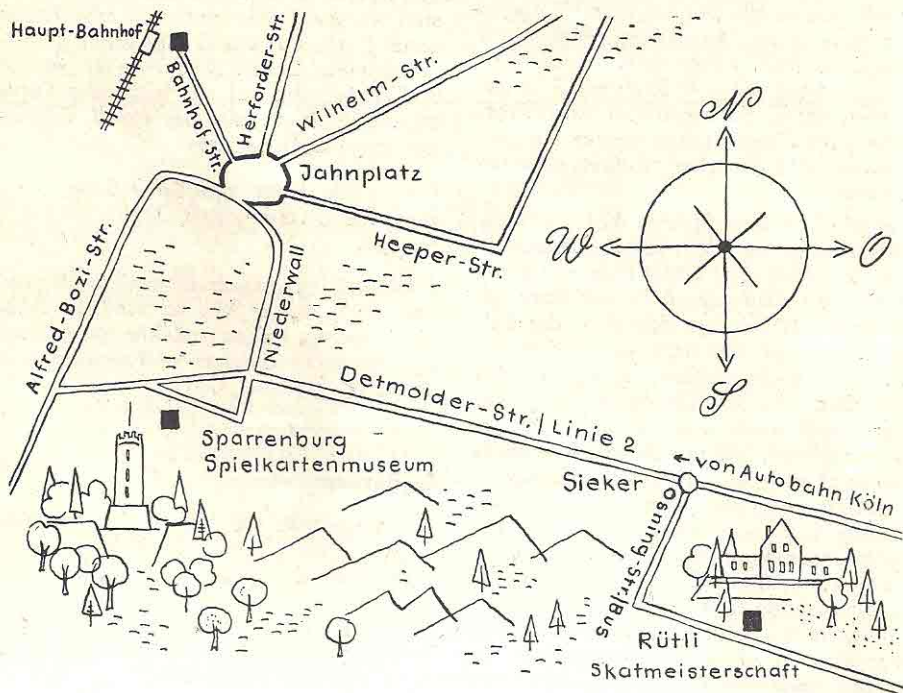
In acht Runden mit je 48 Spielen und sieben Runden mit je 36 Spielen führte der Skatklub „Herz Dame“, Hildesheim“ seine Klubmeisterschaften 1962 durch. Mit 15091 Punkten wurde Skfr. Tessmer neuer Klubmeister, gefolgt von Skfr. Baeck mit 13668, Skfr. Kandulski 13553, Skfr. Schmieske 13112, Skfr. Nolte 12548 und Skfr. Kuschel 12527 Punkten.

Mit dieser Leistung hat sich Skfr. Tessmer gleichzeitig als Vertreter von Hildesheim bei der Deutschen Skatmeisterschaft im Einzelkampf qualifiziert.

## Wie komme ich zur

### Deutschen Skatmeisterschaft 1962

### am 2. September auf den Rütli?



## Auflösung der Skataufgabe Nr. 43

Bei der gegebenen Kartenverteilung und, gute Spielweise der Gegenpartei vorausgesetzt, kann Vorhand sein Kreuz aus der Hand nicht gewinnen:

1. V. Kreuz 8, M. Kreuz 7, H. Kreuz Bube — 2 Augen
2. H. Herz König, V. Karo Bube, M. Herz 7 + 6 Augen
3. V. Kreuz 9, M. Pik Bube, H. Karo As — 13 Augen
4. M. Herz As, H. Herz Dame, V. Kreuz As + 25 Augen
5. V. Pik 7, M. Pik König, H. Karo 10 — 14 Augen
6. M. Pik As, H. Herz 10, V. Pik 10 — 31 Augen

Damit haben die Gegenspieler 60 Augen und gewonnen. Der Alleinspieler hätte sein Spiel auch verloren, wenn er beim 2. Stich oder beim 4. Stich Pik 7 abgeworfen hätte, da bei dieser Kartenverteilung die Gegenspieler immer die zum Gewinn erforderlichen Augen erhalten hätten.

Den Verlust des Spieles hat sich der Alleinspieler trotzdem selbst zuzuschreiben. Ein Handspiel wählt man erst dann, wenn man durch den Reizwert dazu gezwungen ist; solange das nicht der Fall ist, spielt man nur dann aus der Hand, wenn man ein sicheres Spiel hat, das man durch die Skataufnahme nicht mehr verbessern kann oder wenn man befürchten muß, sich nach Skataufnahme überreizt zu haben. Hier sind diese Voraussetzungen nicht gegeben. Es ist wohl richtig, daß man dieses Spiel nur bei ganz ungünstiger Kartenverteilung verlieren kann; diese Gefahr war hier aber vor auszusehen, nachdem beide Gegenspieler gereizt haben. Aus dem Reizen war aber nicht zu erkennen, daß die beiden ausstehenden Buben bei den

Gegnern verteilt saßen, so daß Vorhand auf keinen Fall wagen konnte, Grand zu spielen und einen Buben anzuziehen. Er mußte damit rechnen, daß die Buben in einer Hand saßen und er schwarz wurde.

Was für ein Risiko geht aber der Alleinspieler ein, wenn er den Skat aufnimmt? Findet er einen Buben, ein As oder Kreuz 7, kann er einen Grand kaum noch verlieren. Paßt ihm wie im vorliegenden Falle, der Skat nicht, so kann er Pik 10 wegdrücken, und sein Kreuzspiel ist sicher gewonnen.

## Skataufgabe Nr. 44

Die Karten sind bei diesem Spiel seltsam verteilt. Vorhand will ein Kreuz ohne 4 aus der Hand (72) spielen, Mittelhand hat bei 55 (Pik ohne 4) gepaßt und Hinterhand hat mit folgender Karte bereits 70 (Herz aus der Hand, Schneider angesagt) gereizt:

Kreuz, Pik, Herz und Karo Bube;  
Herz 8, Dame, 9, 8, 7;  
Karo 8.

Jetzt überlegt er, ob er noch weiter reizen darf, da er ein so schönes Spiel nicht laufen lassen möchte. Wie hoch darf Hinterhand reizen und was kann er spielen?

### Ergänzung:

Die Siegerliste der Westdeutschen Meisterschaften im Mannschaftskampf („Skatfreund“ 5/62) wird dahingehend ergänzt, daß Skfr. Eduard Schmidt, der mit 3143 Punkten das zweithöchste Einzelergebnis erzielte, dem Skatklub „Vier Asse“, Alsdorf, angehört.

# Holländische Skatmeisterschaften 1962

am 23. September 1962 in Kaalheide (Holland)

Ausrichter: Skatklub „Dr klinge Jong“, Kaalheide (Mitglied des DSKV)

## Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften

Damen, Junioren und Herren spielen in einer Klasse — 2 Serien zu je 48 Spielen

Beginn der 1. Serie um 10.00 Uhr, der 2. Serie um 15 Uhr

Teilnahmeberechtigt sind alle Skatspielerinnen und Skatspieler

Das Startgeld beträgt 5,— DM und kann am 23. September in Kaalheide bezahlt werden  
An Preisen sind garantiert:

- |                      |                         |
|----------------------|-------------------------|
| 1. Einzelpreis:      | 1 Moped und Pokal       |
| 2. Einzelpreis:      | 1 Fahrrad               |
| 3. Einzelpreis:      | 1 Cocktailbar           |
| 1. Mannschaftspreis: | DM 220,— in bar         |
| 2. Mannschaftspreis: | DM 150,— in Sachpreisen |
| 3. Mannschaftspreis: | DM 75,— in Sachpreisen. |

Anmeldungen sind bis zum 15. September 1962 zu senden an: H. Sinken, Kaalheide (Holland), Rosenstraße 14 — Die Teilnehmer melden sich am 23. September 1962 im Austragungslokal J. Hermanns, Kaalheide, Heiveldstraße 70, wo auch die Startkarten ausgegeben werden. Kaalheide liegt in unmittelbarer Nähe von Kerkrade

Gespielt wird nach den Regeln der Skatordnung und der Skatwettspielordnung.

---

# Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1962

## Die Endrunde

um unsere Skatmeisterschaft im Einzelkampf findet am 29. und 30. September 1962

in Milse bei Bielefeld, Gaststätte Mühlenweg (Tel. Bielefeld 5 30 29), statt.

Die Meldungen der **teilnahmeberechtigten** Spieler, die sich in den vorgeschriebenen Vor- und Zwischenrunden qualifiziert haben müssen, sind bis zum 10. September 1962 zu richten an

**Skfr. Johannes Fabian, 4801 Milse Nr. 341 üb. Bielefeld II.**

Die Meldungen müssen enthalten: Name, Vorname, Geburtsdatum und Klubzugehörigkeit.

**Quartierbedarf** ist gleichzeitig anzumelden unter Angabe, ob Anreise mit der Bundesbahn oder mit Fahrzeug erfolgt. — Der Weg zum Austragungslokal ist von der Einfahrt „Milser Krug“ an der Bundesstraße 61 zwischen Bielefeld und Herford deutlich gekennzeichnet. — Fahrtverbindung mit Bundesbahn, Abfahrtsteile Herforder Straße schräg gegenüber Einmündung Missundestraße (in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs Bielefeld) um 11.30, 12.30 und 13.30 Uhr.

**Sechs Serien zu 48 Spielen am Vier-Mann-Tisch**

**Teilnahme an allen Serien ist Pflicht.**

**Beginn: 29. September 1962, ganz pünktlich um 14.30 Uhr.**

Ver spätetes Eintreffen schließt von der Teilnahme unwiderruflich aus.

---

## 13. Deutsche Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1962

---

**am 2. September 1962 in Bielefeld,**

Gaststätte „Rütli“, Osningstraße 245

Ausrichter: Verbandsgruppe Bielefeld

(Vorsitzender: Skfr. Paul Fröhlich)

**Mannschaftsmeisterschaften für Damen und Herren  
Auszeichnung der höchsten Einzelergebnisse für Damen,  
Herren und Junioren**

2 Serien zu je 48 Spielen

Die Startkarten sind bis 9.30 Uhr spätestens abzuholen.

Beginn der 1. Serie um 10.00 Uhr, der 2. Serie um 14.30 Uhr.

Teilnahmeberechtigt sind nur die Mitglieder des Deutschen Skatverbandes; daher Mitgliedskarten nicht vergessen.

Unkostenbeitrag einschließlich Kartengeld 2,— DM

**Pokale und Urkunden, Ehrenpreise**

Meldungen sind zu richten an Frl. Helga Fritzsche, Bielefeld, Weststraße 26, unter **gleichzeitiger** Einzahlung des Unkostenbeitrages einschl. Kartengeld auf deren Konto Nr. 308341 bei der Stadtparkasse in Bielefeld.

Letzter Meldetermin ist der 17. August 1962; verspätete Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Alle Meldungen werden erst nach Eingang des Unkostenbeitrages bearbeitet und werden schriftlich bestätigt.

Die Meldungen müssen Namen, Vornamen, Klubzugehörigkeit und bei Jugendlichen auch das Geburtsdatum enthalten.

Deutliche Schrift erbeten!

Gewünschte Übernachtungen sind auf der dem „Skatfreund“ Juli 1962 beiliegenden Bestellkarte beim Städtischen Verkehrsamt, 48 Bielefeld, Bahnhofstr. 47, anzumelden, durch das allein die Zuweisung der Quartiere erfolgt. Wegen des Zusammentreffens mehrerer Veranstaltungen in Bielefeld wird empfohlen, Quartiere umgehend zu bestellen.

Treffpunkt, Auskunftsstelle und Ausgabe der Startkarten für die bereits am Samstag anwesenden Teilnehmer ab 14 Uhr in der Gaststätte „Eisenhütte“, Bielefeld, Marktstraße 8.